



Aus Homers O d y s s e e :

Die Abenteuer des Odysseus
 "Odysseus erreicht das Land der Phäaken"

V Da wir des Sonnengotts Rinder verzehrten, obre Toren.
 Aber der Gott versagte, Lunon obre Stunde der Heimkehr.
 Den Mann nenne mir

Dichter : Niki P. IV

Nenne mir, Muse, den Mann, den wandlungsreichen,
 Der lange irrte umher, seit er Trojas erhabene Feste
 Zerbrochen! Städte von Menschen sah er gar viel und
 Ihre Gedanken lernt' er verstehen. Er litt und
 Duldete viel auf dem Meere, sorgte sich um sein
 Eigenes Los und die Heimkehr der Freunde. Dennoch
 Freilich vermochte er nicht, den Gefährten zu helfen. \rightarrow
 Denn sie schufen sich selbst durch Frevel ihr
 Eigenes Verderben. \checkmark Singe von all dem auch uns und
 Setze den Anfang, o Göttin!

Niki
 Ingrid
 in
 Wien

In der Halle des Zeus versammelt waren die Götter.
 Zeus gedachte im Herzen des trefflichen Helden
 Aigisthos, den der gerühmte Sohn Agamemnons, Orestes,
 Getötet. Seiner gedachte er eben und sprach zu den
 Himmlischen Göttern :

Zeus : Wehe, wie falsch beschuldigen doch die Menschen
 Uns Götter! Denn von uns, so sagen sie, käme das
 Unglück. Sie dulden aber durch eigenes Unrecht Leiden
 gegen das Schicksal."

Niki P. IV

P. IV
 Dichter : Ingrid \rightarrow

Athene : "Du unser Vater Kronide, allerhöchster der Herrscher!
 Zurecht fürwahr ist jener dem Tod erlegen, und jeder
 finde ein solches Ende, der Ähnliches wagt zu
 Vollbringen. Mir aber blutet das Herz um Odysseus,
 Wenn ich gedenke des unseligen Mannes, der lang schon
 Ferne der Heimat, Leiden erduldet, allein auf der
 Einsamen Insel, der wogenumbrausten, mitten im Meer.
 Dort wohnt eine Göttin, Tochter des finsternen Atlas,
 Der trägt die Säulen des Himmels. Sie, Kalypso,
 Hält ihn da fest, den Heimwehkranken, spricht zu ihm
 Mit schmeichelndem Wort und bittet ihn immer, Ithakas
 Zu vergessen, der Heimat. Aber Odysseus möchte noch

Andrea P. II

Dichter Hermes gehorchte und band an die Füße sich schöne Sandalen,
goldene, göttlicher Art, mit denen er über das Wasser
und das unendliche Land, ein Windhauch, flüchtig dahinfuhr.
Aber Kalypso sagte, als Hermes ihr alles verkündet:

Kalypso Schrecklich seid ihr, o Götter, und eifersüchtig vor allem,
die ihr mir mißgönnt, bei dem sterblichen Manne zu bleiben.
Ihn ja hab'ich gerettet, als ganz allein, auf dem Kiele sitzend,
er trieb; sein Schiff, das hatte zerschmettert
Zeus mit flammendem Blitz im purpurfarbenen Meere.
Und da ertranken sie alle, die anderen edlen Gefährten.
Ihn nur brachte der Wind hierher und die treibende Woge.
Doch ich hab'ihn geliebt und gepflegt und hab'ihm versprochen,
ihn unsterblich zu machen, nicht alternd alle die Tage.
Jetzt freilich kann ich dem Willen des Zeus nicht länger begegnen.
Fahre er also hinaus auf das rastlos wogende Meer! Ich
habe für ihn kein Schiff und keine Gefährten, will ihm
aber helfen, daß heil er gelange zum Lande der Väter.

Dichter Und sie trat zu Odysseus, die Nymphe Kalypso, und fand ihn
sitzend am Ufer des Meeres. Das süße Leben zerrann ihm,
da er die Heimkehr ersehnte. Und nicht mehr gefiel ihm die Nymphe.
Sondern die Nächte blieb er nur ungern bei ihr, die ihn liebte,
aber die Tage saß er am Felsen oder am Sandstrand,
blickte über das wogende Meer, das graue, Tränen vergießend:

Kalypso Edler Laertessohn, erfindungsreicher Odysseus,
Willst du wirklich nun zum lieben Lande der Väter
gleich jetzt heimwärts ziehn, so sei es, lebe mir wohl denn!
gräme dich hier nicht mehr, es schwinde dein Leben nicht mehr
hin! Ich bin ja bereit und willens, dich ziehen zu lassen.
Freilich, wüßte dein Sinn, welches Maß an Leiden das Schicksal
dir zu erfüllen bestimmt, eh'du zum Vaterland heimkehrst,
würdest du gern mit mir dies Haus bewohnen und hüten
und - unsterblich sein, so sehr du dich sehnst, deine Gattin
wiederzusehn und endlich den Heimkehrtag zu erleben.
Auf! Langhölzer gefällt! Mit Erz verklammert, zum mächtigen
Floße gefügt, darüber ein Deck aus Balken befestigt,
hoch genug, damit es dich trägt auf dem luftigen Meere.
Brotgetreide stell ich dir hin, auch Wasser und Rotwein
auf das Floß in Menge dazu, daß von Hunger du frei bist.
Kleider leg ich dir um und sende von hinten dir Fahrwind,
daß du ganz unversehrt zu deinem Vaterland heimkommst,
so es den Göttern gefällt, die den weiten Himmel bewohnen.
Zeus ist stärker als ich im Planen wie im Vollenden.
Doch auch mir ist eigen ein rechtlicher Sinn, und gewiß nicht
ist aus Eisen mein Herz im Busen, sondern voll Mitleid.

Dichter Also saß Odysseus und führte kundig das Ruder,
fuhr im Floß, das er selber erbaute, entbehrte des Schlafs
und ~~er~~ sah nach den Zeichen des Himmels. Die Göttin ja hatte
günstigen Fahrwind entfacht für ihn, einen freundlichen, sanften.
Siebzehn Tage fuhr er bereits durch die Fluten des Meeres.
Aber am achtzehnten Tage erschienen die schattigen Gipfel
des phäakischen Lands wie ein Schild in den blauen Gewässern.
Da aber kam aus dem Land Äthiopien der Herrscher Poseidon.
Zürnend bewegt er das Haupt und sprach zu sich selber die
Worte:

Poseidon Wehe, so haben ganz anders die himmlischen Götter beschlossen
über Odysseus, während ich selbst in der Ferne verweilte.
Nah⁽¹⁾ ist schon das Land der Phäaken, wo ihm das Schicksal
Lösung verheißt vom Leide, das jetzt so gewaltig ihn heimsucht.
Aber zum Überdruß, [mein // ich,] soll jetzt noch vom Jammer er

kosten! → 12

Dichter Sprach es und raffte die Wolken heran und warf mit dem Dreizack
durcheinander die Flut und rief von den Enden des Himmels
sämtliche Winde herauf und umzog mit dunklem Gewölke
Land und Wasser zugleich und Nacht brach vom Himmel hernieder.
Jetzt aber hob eine Woge der Erderschütterer Poseidon,
furchtbar gewölbt, von unendlicher Wucht, die stieß an den
Nachen:

Und wie Wind mit starkem Blasen in trockene Spreu fährt -
und es fliegen, zerstreut nach allen Seiten, die Halme -
so auseinander stoben die mächtigen Balken. Aber Odysseus
schwamg sich hinauf auf einen, rittlings, als gält' es zu reiten,
riß sich die Kleider vom Leib, die Gabe der Nymphe Kalypso,
sprang dann kopfüber in's Meer und breitete ruderdnd die Arme.
Und so trieb er im Meer zwei Tage und Nächte dahin im
Ansturm der Wogen und fürchtete oft im Herzen das Ende.
Aber am dritten, als endlich die rosige Frühe heraufzog,
kamen die Wind zur Ruhe: da sah er die Insel vor Augen,
als er scharf auslugte vom Kamm einer mächtigen Woge.
Und er schwamm und wollte das Land mit Füßen betreten.
Aber kein passender Platz war da, kein Zugang zum Lande,
sondern es sprang heraus ringsum mit Klippen und Riffen.
Doch er schwamm zur Seite und schaute und suchte den Ausweg.

(Dichter) Endlich war er zur Mündung gelangt eines strömenden Flusses.
Und er rief den Stromgott und betete in seinem Herzen:

Odysseus Höre mich, Herrscher, wer du auch seist, ein Rufender naht dir!
Ist doch geehrt und heilig selbst vor den ewigen Göttern,
wer von den Menschen naht, wie ich jetzt, vertrieben und flehend.

Dichter Rief es: da staute der Fluß die Strömung und hemmte die Wellen.
Eine Stille lag da vor ihm, so gelangte er sicher
durch die Mündung zum Strand und er lag, von der Salzflut
bezwungen.

Dann aber ging er mitten durch's Schilf an's Land und küßte die
rettende Erde. Aber die Göttin Athene goß ihm
über die Augen Schlaf, um ihn recht bald zu erlösen
von der argen Erschöpfung, und hüllte ein seine Lider.

Sprecher Von der schönen Königstochter Nausikaa wird Odysseus am
Strand der Phäakeninsel Scheria entdeckt, mit Speise und Kleide
versorgt und in den Palast ihres Vaters geführt.

Dort wird er von König Alkinoos herzlich aufgenommen und
reichlich beschenkt.

Alkinoos, der den Namen des Odysseus noch gar nicht kennt,
möchte den edlen, redegewaltigen Fremden am liebsten zu
seinem Schwiegersohn machen und an seinem Hof behalten,
achtet aber den Willen des Gastes, der auf baldiges
Geleit in seine Heimat Ithaka drängt.

Als alle Fürsten der Phäaken am Abend des nächsten Tages
beim festlichen Mahl sitzen, gibt der Auftritt des berühmten
Sängers Demodokos den Anlaß dazu, daß Odysseus sein Schweigen
bricht und über sich selbst redet.

Dichter Aber der Herold trat in den Saal und brachte den Liebling
allen Volks, den Sänger Demodokos, her und setzt' ihn
unter die Schmausenden mitten hinein, gelehnt an die Säule.
Als sich nun alle gebührend an Trank und Speisen gesättigt,
richtete an Demodokos selbst nun die Rede Odysseus:

Odyss. / Weit von den Sterblichen allen, Demodokos, muß ich dich preisen,
daß du die Kämpfe der Griechen so schön im Gesange verknüpfest,
was sie getan und geduldet, die edlen Achäer, als ob du's
selber erlebt. Doch beginne noch ^(am) einsterzähle die Sage
von des Rosses hölzernem Bauch, wie mit Hilfe Athenès
einst Odysseus es brachte mitten hinein in die Stadt voll
List, gefüllt mit griechischen Mannen, um Troias Burg zu
zerstören.

Dichter Da begeisterte jenen der Gott: so sang er die Sage, wie alle
saßen dicht um Odysseus, verborgen im hölzernen Pferde.
Denn die Troer hatten's selbst in die Feste gezogen.
Schicksal war's, so mußte die Stadt dem Verderben verfallen.
All dies sang der berühmte Sänger: doch dem Odysseus
schmolz das Herz, es flossen Tränen und netzten sein Antlitz.
Doch er konnt' es verbergen, und keiner merkte sein Weinen.
Nur Alkinoos merkte es wohl, er saß ihm zur Seite.

Alkinoos Höret mich an, ihr Fürsten und Ratsherrn aller Phäaken!

Und Demódokos lasse ruhn die klingende Lyra!

Denn ich meine, es klang sein Lied nicht allen zur Freude.

Sitzen wir doch und schmausen zur Nacht, und seit er begonnen,
hat unser Gast hier geweint und konnte die Tränen nicht stillen.

Also schweige das Lied! Wir wollen doch lieber vergnügt sein!

Ist doch des lieben Gastes halber dies alles geschehn,

Mahl und Geleit und Freundesgeschenk aus liebendem Herzen.

Gleich einem Bruder ja achtet der Mann einen Gast, der um Schutz fleht

Birg darum auch nicht du und verhehle in kluger Berechnung,

was ich dich frage, Gast! Es dünkt mich schöner, du sprächest:

Sag deinen Namen, mit dem dich zu Hause die Eltern benennen,

nenne die Heimat, nenne dein Volk und sage die Stadt mir,

daß meine Schiffer sie wissen und sicher zum Ziele dich bringen!

Sage mir auch, wo du irrtest umher und überall hinkamst,

welche Menschen dir feind und welche freundlich gewesen!

Sag, weshalb du so weinst, was dich quält im erschütterten Herzen,

wenn du die Kämpfe der Griechen vernimmst und Ilions Schicksal!

Götterwerk ist dies: sie wirken das Schicksal der Menschen,

daß es sei und bleibe und weiterdauere im Liede.

Dichter Da erwiderte ihm der bewanderte, kluge Odysseus:

Odyss. 1 O Alkinoos, Herrscher, Erhabenster all dieser Männer!

Willst mein Geschick du erfahren und steigern noch meine Klage?

Ach, was soll ich zuerst, was soll ich zuletzt dir berichten?

Allzuviel verhängten sie mir, die Götter des Himmels!

Nun aber sag ich euch meinen Namen, damit ihr mich kennet.

Denn ich werde euch Gastfreund sein, so fern ich auch wohne:

Ithaka heißt mein Land, weit sichtbar liegt es im Meere.

Felsig ist es und rauh. Doch nährt es tüchtige Männer.

Nichts ist mir süßer zu denken, als stets das Bild meiner Heimat.

Seht, ich bin Odysseus, König von Ithaka, Sohn des Laertes.

(der die Menschen an List übertrifft, dessen Ruhm den Himmel erreicht hat.)

Odyss. I Doch ich berichte dir nun den Leidensweg meiner Heimfahrt,
den mir Zeus hat verhängt, seitdem ich fortging von Troia:

Odyss. II Zu den K i k o n e n trieb mich zuerst der
Wind, ich zerstörte die Stadt und mahnte dringend die Freunde,
eilig abzuziehn. Doch die Toren wollten nicht folgen.
Doch die entflohenen Kikonen, die riefen sogleich ihre Nach-
barn.

Und als die Sonne sich neigte, da kämpften und
siegten Kikonen über Achäer. Wir flohen und hißten die
Segel, da wär' ich beinahe zum Lande der Väter gekommen.
Aber der Nord trieb mich ab und verschlug mich vorbei,
an Kythera.

Hin zum Strand der L o t o p h a g e n trugen uns nun
die Winde,
die sannen nicht auf Verderben, doch gaben sie uns vom Lotos
zu essen.

Wer von der honigsüßen Frucht des Lotos gegessen,
der bringt keine Kunde zurück und denkt nicht an Rückkehr,
sondern er möchte bleiben und Lotos pflücken und
ganz der Heimkehr vergessen.

Also bracht' ich die Weinenden wieder zurück zu den Schiffen,
band sie dort fest, den anderen befahl ich,
daß sie in Eile die schnellen Schiffe bestiegen, damit auch
nicht einer
esse vom Lotos und dann die Heimkehr vergäße.

(Odys.) Weiter fuhren wir dann von dort bekümmerten Herzens.
Und zum Land der übergewaltigen, wilden K y k l o p e n
kamen wir nun, die weder Gewächse pflanzen mit ihrer
Hände Arbeit noch pflügen.

Ratsversammlungen kennen sie nicht noch Gesetze. Aber für
Frauen und Kinder setzt ein jeder Ordnungen fest. Sie
kümmern sich nicht umeinander.- Nicht weit vom Land der
Kyklopen

liegt eine flache Insel, waldbedeckt. Dort liefen wir
an mit den Schiffen, es führte uns einer der Götter.
Als am nächsten Morgen erschien die rosenfingrige Eos,
setzte ich eine Versammlung fest und sagte vor allen:

Odyss. I Ihr bleibt jetzt noch hier, ihr anderen lieben Gefährten,
Ich aber selbst will mit meinem Schiff und meinen Gefährten
fahren, um zu erkunden, von welcher Art wohl da drüben
~~diese~~ Männer sind, ob frevelhafte und wilde
oder ob gastliche, gottesfürchtige Leute.

Odyss. II Als wir zur Insel dann fuhren, der nahegelegnen,
sahn wir am äußersten Rand eine Höhle nahe dem Meere.
Hier ja lebte ein riesiger Mann, der allein seine Herde
trieb auf die Weide und fern sich hielt von den anderen.
Wie ein gewaltiges Wunder war er geschaffen, er glich nicht
einem der Menschen, vielmehr dem Gipfel bewaldeter Berge.
Da nun befahl ich den Landren, bei ihrem Schiffe zu bleiben,
wählte aber aus allen die besten zwölf der Gefährten,
ging dann und trug mit mir einen Ziegenschlauch, voll von dunklem
süßen Wein, den zum Geschenk ich bekommen.

Odyss.(2) Rasch gelangten wir hin zur Höhle, aber wir fanden ihn nicht, den Kyklopen. Er trieb sein Vieh auf die Weide. Wir aber gingen hinein und sahen gedrängt von Lämmern und Zick die Pferche.

Alle Gefäße, in welche er molk, die Kübel und Eimer, flossen über. Da flehten mich eifrig an die Gefährten, erst vom Käse zu nehmen und dann aus der Höhle schnell die Tiere zu treiben zum Schiff und das Meer zu befahren. Aber ich gab nicht nach - es wäre weit besser gewesen - denn ich wollte ihn sehn - und Gastgeschenke empfangen. Schließlich kam er und warf viel trockenes Holz. Das warf er drinnen zu Boden und machte ein großes Getöse.

Wir aber stürzten erschrocken hinweg in die Winkel der Höhle. Er aber trieb das Vieh hinein, soweit er es molk, die männlichen Tiere ließ er draußen im hohen Gehege.

Dann aber stellte er hin vor das Tor einen Felsblock, hoch ihm stemmend: ihn hätten nicht zweiundzwanzig Gespanne weg von der Stelle gezogen.

Dann aber machte er Feuer und sah uns und fragte:

Polyphem. Fremde? - Wer seid ihr, woher, welche Pfade des Meeres, kommt ihr gefahren? Was euer Geschäft? Oder irrt ihr ziellos über das Meer und treibt umher wie die Räuber, die ihr Leben riskieren und Fremden Böses bereiten?

Odyss.2 Also sprach er. Uns aber stockte das Herz, wir erschrakten vor der gewaltigen Stimme und vor dem Ungetüm selber. Trotzdem aber sprach ich ihm an und sagte die Worte:

Odyss.1 Wir sind Achäer, von Troias Stadt durch allerlei Winde hergetrieben über den großen Schlund der Gewässer,

(Odyss. 1) heimwärts fahrend. Doch andere Wege führte uns Zeus wohl her zu dir. Wir rühmen uns, Krieger zu sein Agamemnon's! - Doch deinen Knien nahen wir jetzt als Bittende, ob du wohl ein Geschenk uns gibst, wie es Brauch ist gegen den Gastfreund.

Scheue denn, Bester, die Götter: um Schutz zu erflehen, stehn wir vor dir! Ist doch Zeus der Beschützer der Fremden, er, der hilfesuchenden Gästen Geleit gibt, die Ehre verdienen!

Polyphem Töricht bist du, o Fremder, oder von weither gekommen, wenn du verlangst, ich solle die Götter scheuen und fürchten! Wir Kyklopen kümmern uns nicht um Zeus und die Götter, da wir selber weit stärker als sie sind.

Wenn nicht mein Herz es gebietet, werde ich weder dich noch einen deiner Gerährten schonen aus Angst vor den Göttern. Sage mir lieber, wohin du lenktest das trefflich gebaute Schiff, als du kamst, ob fern oder nah, damit ich es wisse!

Odyss. 1 Mir zerschlug das Schiff der Erderschütterer Poseidon, gegen die Felsen es werfend am äußersten Strand deiner Insel. Ich aber selbst entfloh mit diesen dem jähen Verderben.

Odyss. 2 So sprach ich, er erwiderte nichts im harten Gemüte, sprang dann empor und streckte die Hände nach meinen Gefährten, packte zwei zugleich und schlug sie zu Boden.

Gliederweise schnitt er sie klein, um so sein Mahl zu genießen. Aber wir anderen erhoben weinend zu Zeus unsere Hände, als wir das Schreckliche sahn, denn hilflos mußten wir's dulden.

Dann aber streckt er sich aus, der Kyklop, inmitten der Schafe, und ich erwog bei mir im mutigen Herzen, ob ich selber nun stoßen sollte das scharfe Schwert in die Brust ihm.

Aber mich hemmte andere Erwägung:
selber wären wir dann dem sicheren Verderben erlegen.
Denn wir hätten ja nicht vom Tore den wuchtigen Stein hinwegzuschoben vermocht. So warteten wir auf den Morgen.

(Odys. 2) Als dann endlich erschien die rosige Frühe,
griff und fraß er wiederum zwei der Gefährten,
trieb dann sein fettes Vieh aus der Höhle und setzte vor den
Stein, wie ~~ein~~ einer den Deckel setzt auf den Köcher.
Ich aber blieb zurück mit den anderen und dachte an Rache.
Dieser Rat erschien mir schließlich im Herzen der beste:
Neben dem Platz des Kyklopen lag da ein gewaltiger Knüttel,
frisch von Olivenholz. Wir verglichen ihn, als wir ihn sahen,
mit dem Mast eines langen Schiffs. Davon schlug ich ein Stück ab
gab's den Gefährten, die glätteten es. Ich machte es oben
spitz und senkte es an im flammenden Feuer.
Abends kam der Kyklop und trieb sein Vieh in die Höhle,
diesmal alle Tiere, und keins ließ er draußen im Vorhof.
Als er mit Eifer wieder die ganze Arbeit verrichtet,
tötete und verschlang er wiederum zwei der Gefährten.
Ich aber trat nun vor, einen Becher voll Wein in der Rechten:

Odys. 1 Da, Kyklop, trink Wein, nachdem du Menschenfleisch aßest!
Dir ja bringe ich ihn als Spende, ob du aus Mitleid
mich nach Hause entläßt. Du wütest ja nicht mehr erträglich!
Böser du, meinst du, es wird noch künftig einer der Menschen
dich jemals besuchen, wo du so ungerecht handelst?

Odys. 2 So sprach ich, er nahm und trank und freute sich mächtig:

Polyph. Gib mir gütig noch einmal und sag mir auch deinen Namen,
daß ein Geschenk ich dir gebe, an dem du dich frust. Denn siehe,
auch den Kyklopen bringt ja die Erde Wein aus mächtigen Trauben
Dieser da freilich ist von Ambrósia und Néktar das Beste!

Odys. Dreimal schenkt' ich ihm ein, und dreimal trank er den Wein im
Unverstand. Als er ihn dann benebelte, sagte ich schmeichelnd:

Odys. 1 Meinen berühmten Namen, nach dem du mich fragst, will ich sagen;

(Odyss. 1) *Odys* Niemand, das ist mein Name, so nennen mich Vater und Mutter
'Niemand', so rufen mich immer auch alle Gefährten.

Polyph. Niemand, dich werd' ich als letzten verspeisen von allen.
Doch die anderen zuerst. Das soll dein Gastgeschenk sein.

Odyss. 2 Er sprach es, lehnte zurück sich und fiel hintenüber: da lag er,
drehte den feisten Hals zur Seite, dann packte der Schlaf ihn.
Wein schoß nun aus dem Schlund hervor. Ich schob den Pfahl in die
Asche, und allen Gefährten machte ich Mut, daß nun keiner
jetzt aus Furcht entweiche. Der Pfahl begann schon zu glühen. Da
griffen zu die Gefährten. Ein Gott wohl hauchte uns Mut ein.
Wir aber stießen den Pfahl ins Aug' dem Kyklopen.
Wimpern und Brauen versengte die Glut, der Augenstern brannte.
Schrecklich brüllte er auf, und ringsum hallte der Felsen. Er
riß aus dem Auge die Spitze und schlug um sich mit den Händen.
Wir aber stürzten entsetzt in den innersten Winkel der Höhle.
Doch die anderen Kyklopen, die rings die Höhlen bewohnten,
rief er mit mächtiger Stimme. Die hörten den Schrei und kamen,
stellten sich hin vor die Höhle und fragten, was ihn den quäle.

Kyklopen Was, Polyphem, hat dich denn so sehr betroffen, daß rufend
durch die unsterbliche Nacht, du uns aus dem Schlaf reißt? Treibt
gar
einer der Sterblichen dir die Schafe davon oder will dich
jemand töten mit List oder gar gewaltsam ermorden?

Polyphem 'Niemand' tötet mich, Freunde, mit List und nicht mit Gewalt! —

Kyklopen Wie ??

Polyphem 'Niemand?' tötet mich, Freunde, mit List und nicht mit Gewalt! —

Kyklopen Wenn dir niemand Gewalt antut, du also allein bist,
bist du wohl krank. Der Krankheit von Zeus ist nicht zu
entrinnen.

Du aber bete zu deinem Vater, dem Herrscher Poseidon!

→ 16

Odyss. 2 Damit gingen sie fort, es lachte das Herz mir,
daß mein Name sie so gut getäuscht und mein trefflicher Einfall.
Doch der Kyklop, sich windend in stechenden Schmerzen,
schob, mit den Händen tastend, den Stein hinweg von der Türe,
setzte sich selbst dann ins Tor mit ausgebreiteten Armen.

(Odyss.2) Ich aber überlegte, wie eine Lösung ich fände für die Gefährten und mich vom Tod und bedachte wohl alle Pläne und Listen: ein großes Übel war nahe! Männliche Schafe gab es, recht wohlgenährt und mit dicker Wolle. Die band ich zusammen mit biegsamen Ruten, drauf der Kyklop sonst schlief, je zu dreien. ^{Das Schaf} Der, in der Mitte trug einen Mann. Zwei andre gingen zur Seite und deckten so die Gefährten. Aber ich selber griff einen Widder, er war bei weitem der beste, fest am Rücken und schmiegte mich unter den wolligen Bauch. Als schließlich nahte der Morgen, trieb der Kyklop zur Weide hinaus die männlichen Schafe. Selber saß er im Tot und befühlte den Rücken der Tiere. Daß wir am Bauch der Schafe lagen gebunden, entging ihm. Aber zuletzt von den Schafen schritt aus der Türe der Widder, von der Wolle beladen und mir, der ich alles bedachte. Ihn betastete nun der gewaltige Riese und sagte:

Polyph. Lieber Widder, was läufst du mir so als letzter der Schafe aus der Höhle? Du bleibst doch sonst nicht hinter der Herde, sondern weidest als erster die zarten Blüten der Wiese, um als erster zum Stalle wiederzukehren am Abend. Nun aber bist du der allerletzte. Gewiß doch trauerst du um das Auge des Herrn, den der böse Mann hat geblendet, der zuvor mit Wein meine Sinne bezwungen, ^{jener} Niemand, der, wie ich meine, noch nicht entrann dem Verderben! Wenn du doch dächtest wie ich und wärest mächtig der Sprache, daß du mir sagen könntest, wo jener entflieht meinem Zorne. Bald würde dann sein Gehirn in der Höhle dahin und dorthin spritzen, wenn er zu Boden geschmettert. Dann könnte mein Herz sich

Odyss.2 von dem Unglück erholen, das brachte der nichtige Niemand! Sprach es und ließ hinausgehn den Widder. Als wir ein wenig fort von der Höhle gekommen, löst' ich zuerst unterm Widder mich selbst und dann die Gefährten. Hurtig trieben wir dann die Herde zum Schiff und befuhren die Salzflut. Dann aber, als das Schiff so weit sich entfernt', als reicht eines Rufenden Stimme, rief ich an den Kyklophen und sagte mit höhennenden Worten:

- Odyss. 1 Keines schwächlichen Mannes Gefährten solltest, Kyklop, du in der Höhle ~~verzehren~~^{schlingen} mit roher Gewalttat. Sehr bald sollten dich selbst deine bösen Taten ereilen, Frevler du, der sich nicht scheute, Gäste im eigenen Haus zu verzehren! Jetzt strafte dich Zeus und die anderen Götter!
- Odyss.2 So rief ich. Doch jener ergrimte im Herzen noch stärker: er riß ab eines hohen Berges Gipfel und warf ihn. Und der schlug ganz dicht vor dem Schiff ein, daß zurück uns trieb die flutende Woge wieder zum Land hin. Eine Stange ergriff ich jedoch mit den Händen, stieß uns ab vom Fels und trieb die Gefährten zur Eile, sich in die Ruder zu legen, auf daß wir dem Übel entkämen. Als wir dann doppelt soweit durchfahren die Salzflut, wollt' ich erneut den Kyklopen rufen; doch die Gefährten suchten mich abzuhalten, ein jeder mit schmeichelnden Worten:
- Gefährten Schrecklicher, warum willst du den wilden Mann denn noch reizen, der doch, grad sein Geschoß in das Meer ~~hin~~ werfend, das Schiff uns wieder zum Land her trieb; schon glaubten wir, dort zu verderben. Wenn dann einer ein Wort sagt, das er hört, dann schleudert er gleich einen zackigen Fels ~~er~~^{und} schlägt uns die Schädel entzwei und die Balken des Schiffes. So weit vermag er zu werfen.
- Odyss.2 Doch sie vermochten nicht, mein mutiges Herz zu bereden. Sondern, noch einmal rief ich ihm zu mit grimmigen Mute:
- Odyss.1 Sollte dich irgendwer, Kyklop, von den sterblichen Menschen einmal fragen nach deines Auges schmählicher Blendung, sag ihm, daß nicht der Niemand, sondern Odysseus, der Städtezerstörer, dich ^{einstmals} geblendet, der Sohn des Laertes, der auf der Insel Ithaka hat seine Heimat,

Polyphem Weh, so erreichen mich nun uralte Sprüche der Götter:
Einst war hier ein Seher, ein tüchtiger, großer Mann, der
Telemos hieß, der beste in seiner Kunst; der
weissagte mir alles, was später erfüllen sich werde,
daß von Odysseus Hand ich verlieren würde mein Auge.
Doch ich erwartete stets, daß ein gewältiger Mann her-
kömme zu mir, begabt mit mächtiger Stärke.
Jetzt aber hat ein kleiner und nichtiger Schwächling
mich des Auges beraubt, nachdem er mit Wein mich bezwungen!
Aber komm zurück, Odysseus, ich will dir ein Gastgeschenk geben,
will den Gott Poseidon bitten, dich heimzuleiten.
Denn ich bin sein Sohn, er rühmt sich, mein Vater zu sein. Er
wird mich heilen, wenn er es will, er allein, und kein anderer,
weder der seligen Götter noch von den sterblichen Menschen.

Odyss. 1 Wenn ich doch nur so gewiß der Seele und auch des Lebens
dich zu berauben vermöchte, als dein Auge niemals
einer heilt - auch nicht der Erderschütterer.

Odyss. 2 So sprach ich. Doch er erhob seine Hände empor zum *Vater*
~~Erderschütterer~~ und sagte:

Polyphem Höre mich, Erderhalter, Poseidon, du Dunkelumlockter,
bin ich wirklich dein Sohn, und du rühmst dich, mein Vater zu sein.
dann gib, daß der Städtezerstörer Odysseus die Heimat nicht sehe!
Ist ihm aber bestimmt, zu gelangen ins Land seiner Väter,
möge er spät heimkehren und alle Gefährten verlieren!
Weitere Leiden möge er dann zu Hause noch finden!

Odyss. 2 Betend sprach er so, ihn hörte der Dunkelgelockte. -
Doch der Kyklóp Polyphem hob einen noch größeren Stein auf,
schwang ihn herum und warf, so weit seine Kraft es vermochte.
Der fiel hinter das Deck des dunkelbugigen Schiffes.
Vorwärts trug die Woge das Schiff, zum anderen Ufer.
Bei den Gefährten landeten wir, die unser gedachten,
und verteilten dann alle Schafe, daß keiner zu kurz kam.
Aber jenen Widder, den gaben mir die Gefährten.
Diesen opferte ich dem dunkelumwölkten Gebieter
Zeus und verbrannte ihm Schenkelstücke am Ufer des Meeres.
Aber er achtete nicht des Opfers und plante Verderben.

Odyss. 2 Und wir gelangten zur Aiolos-Insel: Aiolos wohnte dort, ein Freund der unsterblichen Götter; ringsum verläuft eine Mauer, ehern und nicht zu durchbrechen, und glatt erhebt sich der Felsen. Einen Monat tat er mir Liebes und fragte nach allem. Auch, als ich selbst ihn bat, uns nun zu entlassen zur Heimat, da verweigert' er's nicht: er gab einen ledernen Schlauch mir. Darin band er die Bahnen fest der heulenden Winde. Denn ihn hatte Zeus selbst gemacht zum Walter der Winde. Und im bauchigen Schiff, da schnürt' er ihn zu, den Schlauch, mit silberner Kordel, daß ihm auch nicht der geringste Hauch entfahre. Nur den Westwind sandt' er uns zu, der sollte uns tragen.

Schon neun Tage führen die Nächte wir durch und die Tage. Aber am zehnten erschien bereits das Gefilde der Heimat. Da überkam mich, der ich erschöpft war, süßer Schlaf. Denn stets hielt ich selber das Steuer des Schiffes und gab es keinem Gefährten, auf daß wir schneller zum Vaterland kämen. Doch die Gefährten redeten untereinander und sagten:

Euryloch. Nein, wie ist dieser Mann doch lieb und geachtet bei allen, die er besucht. Auch von der trojanischen Beute bringt er viele Schätze nach Hause. || Wir aber werden mit leeren Händen die Heimat betreten. *Alle Geschwind legt uns schon* wieviel wohl an Gold und Silber *drinnen im Schlauch ist!* *→ 18*

Odyss. 2 Und sie lösten den Schlauch: es stürzten heraus alle Winde. Gleich ergriff uns ein Wirbelwind, trug uns hinaus aufs Meer, vom Vaterland weg, und ich dachte erwachend, ob aus dem Schiff mich werfend, ich umkommen solle im Meere, oder, es ungern tragend, noch unter den Lebenden bliebe. — Doch ich trug es und blieb und lag verhüllt in dem Schiffe. Und wir trieben zurück, zur Aiolos-Insel. Ich ging zu ihm, ins herrliche Haus, und traf ihn beim Mahle, wie er schmauste mit Frau und Kindern. Da war er verwundert und fragte:

Aiolos: Wie nur, Odysseus, kamst du zurück, welcher Dämon befahl dich?
Haben wir sorglich dich doch geleitet, damit du zur Heimat
kädest?

Odyss. 2 Doch ich entgegnete ihm bekümmerten Herzens:

Odyss 1 Schlimme Gefährten schaden mir und dazu noch der arge
Schlaf. Aber helf mir noch einmal, Freunde, da ihr ja die Macht habt!

Odyss. 2 Da aber wurden sie stumm. Und der Vater gab mir zur Antwort:

Aiolos Fort mit dir von der Insel! Nicht ist mir erlaubt, zu geleiten
solch einen Mann, der verhaßt geworden den seligen Göttern.

Odyss. 2 Sprach es und jagte mich fort aus dem Hause. Als wir dann weiter-
fahren von dort bekümmerten Herzens, da zerrieb sich der
Mut der Gefährten beim leidigen Rudern
unserer Verblendung wegen, da kein Geleit sich mehr zeigte.

P A U S E

Sprecher Nach dem bösen Erlebnis mit dem Windgott Aiolos, meine Damen
und Herren, das den tragischen Wendepunkt innerhalb der Irr-
fahrten darstellt, begegnet Odysseus den riesenhaften Laistrygonen,
die mit Felsen und Steinwürfen seine Flotte vernichten.
Von den ursprünglich 12 Schiffen, die der König Odysseus einst
von Ithaka nach Troia führte, bleibt ihm nur mehr sein eigenes.
Nun führt uns der Dichter auf die Insel der göttlichen Zauberin
Kirke, die man sich ganz im Nord-Osten der Erdscheibe dachte.
Kirke erweist sich zuerst, als sie die Gefährten des Odysseus
verzaubert, als heimtückische Feindin, dann, als Odysseus ihre
Macht überwindet, als schützende Freundin der Griechen, der sie
- von da an - vertrauen können.
Odysseus hat zunächst die Hälfte seiner Leute, etwa 20 Männer,
als Späher ausgesandt. Von ihnen kehrt nur einer nach längerer
Zeit in höchster Angst zurück:

~~Odyss.2 Aber Eurylochos kehrte zum Schiff zurück. Doch er brachte nicht ein einziges Wort hervor: so betroffen war er vor Schmerz. Dann endlich erzählt' er:~~

Euryl. Durch den Wald, so wie du befahlst, erhabener Odysseus, gingen wir, fanden im Tal einen schönen Palast. Da schritt am Webstuhl hin und her eine Frau oder Göttin mit hellem Gesange. Wir aber riefen: sie kam heraus und lud uns ein. Da gingen die anderen hinein. Ich blieb, eine Falle befürchtend. Die aber waren alle verschwunden, und keiner von ihnen zeigte sich noch, so lang ich auch dasaß und spähte.

geküster

abfallend

→ 26

Odyss.2 Sprach's; ich warf mir das Schwert um die Schultern, nahm auch den Bogen.

ging dann vom Schiff aus landeinwärts.

Aber als ich schon fast gelangt' zum heiligen Walddal, trat mir Hermes entgegen, der Gott mit dem goldenen Stabe. Der nun drückte mir fest die Hand und sagte die Worte:

Hermes Wohin gehst du alleine und nicht kundig des Ortes? Deine Gefährten sind bei der Kirke eingesperrt, verzaubert in Schweine. Dich aber will ich vom Übel bewahren: Da! Empfange dies treffliche Kraut und geh' in der Kirke Haus! Es wird den schlimmen Tag vom Haupte dir wehren. Alle verderblichen Listen der Kirke will ich dir sagen.

Odyss. Als er alles gesagt, da zog er das Kraut aus der Erde: schwarz an der Wurzel war es, so weiß wie Milch seine Blüte. 'Moly'sagen die Götter dazu; sehr schwer zu ergraben ist es für sterbliche Männer. Doch Götter vermögen ja alles.

Odyss. 2: Hermes entwich zum Olympos, ich selbst ging zum Hause der Kirke, trat in das Tor und rief und die Göttin hörte die Stimme. Gleich trat sie heraus und machte die schimmernden Türen auf und lud mich ein, ich folgte bekümmerten Herzens. Sie bereitete mir einen Trank im goldenen Becher, mischte ein Kraut hinein in böser Gesinnung, gab es mir: ich trank und leerte den Becher - und ward nicht verzaubert. Und sie schlug mich nun mit der Gerte und sagte die Worte:

Kirke: Geh hinaus ⁱⁿ den Stall, leg dich zu den anderen Gefährten!

Odyss. 2: So sprach sie, ich zog mein scharfes Schwert von der Hüfte, stürmte auf Kirke los, als ob ich sie umbringen wollte. Die unterlief es mit lautem Schrei, meine Kniee umfassend:

Kirke: Wer nur bist du, wo deine Eltern und die Stadt? Ich staune, daß dich der Zauber, als du die Kräuter trankst, nicht packte! Ich weiß, die hielte kein anderer Mann aus. Wahrlich! Unbeugsam muß dir dein Herz in der Brust sein! Du bist Odysseus, der vielgewandte, von dem mir immer Hermes sagte, er werde kommen. - Nun aber stecke in die Scheide wieder dein Schwert, wir wollen doch lieber beide das Lager besteigen, damit wir endlich, in Liebe miteinander vereint, unS gegenseitig vertrauen.

Odyss.1 Kirke, wie kannst du verlangen, daß ich dir freundlich gesinnt sei, die du mir die Gefährten in Schweine verwandelt. Ich bin auch nicht gewillt, mit dir dein Lager zu teilen, wenn du mir nicht schwörst, daß du gegen mich nichts Böses im Schild führst.

Odyss.2 Und da schwur sie sogleich, wie ich es verlangte.

Eine Dienerin kam und setzte mir Brot vor und Speisen. Ich aber saß dort, übel gelaunt und an anderes denkend. Als jedoch Kirke sah, wie ich nichts nahm von den Speisen, trat sie zu mir und sagte:

Kirke: Warum ^{im Jammer} sitztest so stumm du da, Odysseus, verzehrst dein Herz und rührst nicht Speise und Trank an?

Fürchtest du weitere List? Du hast keinen Grund mehr zur Sorge! Hab ich es dir doch schon mit starkem Eide beschworen.

Odyss.1 Kirke, welcher Mann, der rechtschaffen ist, vermöchte eher von Speise und Trank zu genießen, bevor er befreit die Freunde und sah sie mit eigenen Augen?

Laß sie nun frei, daß ich selbst sie erblicke!

Odyss.2

Sie ging hinaus und

öffnete alle Türen des Stalls: Sie kamen heraus, neun-jährigen Mastschweinen gleichend. Kirke trat zwischen sie, bestrich sie mit einem Kraut. Da fielen ab die Borsten, und Männer wurden sie wieder, größer und stattlicher als zuvor. Sie streckten nach mir ihre Hände, sehnsuchtsvoll klagend, die Göttin erbarmte sich selber. Sie trat dann zu mir und sagte:

Kirke Göttlicher Laertiade, erfindungsreicher Odysseus! Geh nun zu deinem schnellen Schiff am Ufer des Meeres! Ziehet zu allererst das Schiff ans Land, und die Güter schafft herbei und alle Geräte! Verstaut sie in Höhlen! Komm dann selbst wieder her und bring nur mit die Gefährten!

Odyss.2 Schnell ging ich zum Schiff und holte, die dort geblieben. Alle kamen und fanden die andren wohlbehalten ~~wieder~~ in Kirkes Haus. Doch als sie einander erblickten, weinten sie wieder. Da sagte die Göttin zu allen:

Kirke Weckt nun nicht mehr die Klage, ich weiß es ja selber,
wieviel Schmerzen ihr auf dem fischreichen Meere erlitten.
Aber wohlan, nun eßt von der Speise und trinkt von dem Weine,
bis ihr wieder neuen Lebensmut fasset im Herzen
so wie anfangs, als ihr das Land eurer Väter, das rauhe
Ithaka, hinter euch ließet; nun seid ihr entkräftet und mutlos.

Odyss. 2 Und durch alle die Tage soláng, bis ein Jahr sich vollendet,
saßen wir da und schmausten. Als aber die Tage sich jährten,
flehte ich Kirke an bei den Knien:

Odyss. 1 Nun laß uns nach Hause,
Göttin, erfülle mir nun dein Versprechen und send' uns zur Heimat!

Kirke Aber gewiß! Ihr sollt wider Willen bei mir nimmer bleiben.
Doch du mußt nach dem Schicksal noch eine Reise vollenden,
gehn in das Haus des Hades und der Persephoneia,
um des Teiresias Seele, des blinden Sehers aus Theben,
dort zu befragen, dem unversehrt seine Sehkraft geblieben.

Odyss. 2 Als ich das hörte, brach mir das Herz, ich weinte und wollte nun
nicht mehr leben und nicht mehr sehen die Strahlen der Sonne:

Odyss. 1 Kirke, ach, wer wird auf solch einer Reise mich führen?
Kam doch in's Reich des Hades noch keiner mit seinem Schiffe!

Kirke Sorge dich nicht, Odysseus, um einen Führer des Schiffes!
Hast du den Mast gestellt und die hellen Segel gebreitet,
setze dich hin, und des Boreas Hauch wird trüben dein Fahrzeug.
Aber sobald du den Strom des Ozeans überquert hast
dort, wo der Acheron und die Ströme der Unterwelt fließen,
lande und mach eine Grube! Dann gieß hinein eine Spende:
erst ein Honiggemisch, dann Wein, streu Gerste darüber!
Schlachte zwei Schafe! Gleich werden die Seelen der Toten heran
sich
drängen. Du aber ziehe dein Schwert und laß all die Seelen
nicht an das Blut, bevor du den Seher Teiresias fragtest!
Dieser wird dir wohl sagen den Weg und erklären die Heimkehr.

Odyss. Und so durchführen wir denn, wie Kirke gesagt, die Wasser,
bis die Sonne sank und Dunkel die Pfade umhüllte.

Schließlich erreichten wir mit dem Schiff des Ozeans Ende.

Nacht liegt hier über'm Land, und niemals leuchtet die Sonne.

Und ich grub mit dem Schwert eine Grube, spendete dann den
Toten, wie sich's gebührt, und flehend gelobte ich Opfer,

schlachtete dann die Schafe: ihr Blut, das schwarze, verströmte:

Da versammelten sich aus der Tiefe die Seelen der Toten,

Bräute, junge Männer und Greise, die vieles erlitten,

und jungfräuliche Mädchen, die frische Trauer im Herzen,

Männer, gefallen im Kampf, mit blutbesudelter Rüstung.

Sie umschwärmten das Blut in der Grube, kamen von allen Seiten
mit unendlichem Schreien; da packte mich bleiches Entsetzen.

Ich aber zog mein Schwert und wehrte sie ab, die Toten,

ließ sie nicht an's Blut: erst wollt' ich den Seher befragen.

Als ich sodann des Teiresias' Seele gesprochen,

blieb ich dort sitzen am Rande der Grube. Siehe, da nahte

meine Mutter! Ihr Schatten kam, vom Blute zu trinken.

Dann erst erkannte sie mich und sprach mit trauriger Stimme:

Mutter Lieber Sohn, wie kamst du herab in's nächtliche Dunkel,
da du noch lebst? Schwer ist es für Lebende, all dies zu schauen.

Sind doch große Fluten und mächtige Ströme dazwischen.

Kommst du nun erst von Troia her und führst du so lange
irrend über das Meer und sahst noch nicht deine Gattin?

Odyss. Liebe Mutter, die Not trieb mich hinunter zum Hades.

Fern von Achaia irr' ich umher und kam nicht zur Heimat,

seit mich nach Ilion führte der Völkerfürst Agamemnon,
dort mit den Troern zu kämpfen. Du aber sag mir die Wahrheit:

Welches Schicksal bezwang dich des schlummergebenden Todes?

Zehrte dich Krankheit auf oder traf dich die Freundin der Pfeile,

Artemis? - Sprich mir vom Vater, vom Sohne, die ich daheim ließ.

Sag mir auch meiner Gattin Beschluß und ihre Gesinnung!

- (Odys.) Bleibt sie noch bei dem Sohn, um alles treu zu bewahren,
oder wurde sie schon die Frau eines anderen Achäers?
Ist schon ein anderer König und glaubt man, ich käme nicht wieder?
- Mutter Aber gewiß ist jene dir treu in standhaftem Mute
dort in deinem Palast! Und immer schwinden im Jammer
ihr die Tage dahin und unter Tränen die Nächte.
Deine Würde empfangt kein anderer. - Dein Vater lebt nur
auf dem Land, geht nie in die Stadt und schläft bei den Knechten.
Seufzend liegt er da, bejammert dein Schicksal und häuft nur
größeren Schmerz auf die Seele. Und schwer bedrückt ihn das Alter.
So fand auch ich des Todes Geschick und folgte dem Schicksal.
Weder erlag ich im Hause der Artemis sanften Geschoßen
noch befahl mich Krankheit: Die Sehnsucht nach dir, Odysseus,
raffte mich hin, nach deinem klugen und gütigen Wesen.
- Odys. 1 So ihre Worte. Da wollt' ich die Seele der Mutter umarmen,
fest, in innigem Schmerz, und dreimal wollt' ich sie fassen:
Dreimal entschwabte sie leicht wie ein Schatten oder ein Traumbild.
Da ergriff mich noch stärker die Wehmut, ich sagte die Worte:
'Mutter, warum denn, sag mir, entfliehst du meiner Umarmung?
Wollen wir nicht einander mit liebenden Händen begegnen
und unser trauriges Herz erleichtern mit tröstlichen Klagen?
Oder welches Schattenbild hat Persephoneia gesendet,
nur, damit ich noch schrecklicher seufze über mein Elend?'
- Mutter Weh mir, lieber Sohn, Unseligster aller, die leben!
Ach, sie täuscht dich nicht, Zeus' Tochter Persephoneia.
Sondern dies ist das Los der Menschen, wenn sie gestorben:
Denn die große Gewalt der brennenden Flamme verzehret
alles, sobald der Geist die weißen Gebeine verlassen.
Aber die Seele entflieht wie ein Traum zu den Schatten der Tiefe.
Du aber eile geschwind zurück zum Licht und behalte
alles im Herzen, damit du es später der Gattin berichtest!
- Odys. So die Mutter. Es kam herauf Agamemnon's Seele,
tief betrübt; um ihn die Schar von jenen, die mit ihm
in des Aigisthos' Haus ihr Schicksal fanden und fielen.
'Atreus-Sohn Agamemnon, welches Los des Todes bezwang dich?
War es Poseidon, der heftige Meeresstürme erregte?

Agamemn. Göttlicher Láertiáde, nicht hat mich Poseídon bezwungen,
sondern Aigisthos bereitete mir den Tod und das Schicksal: —
mit der verderblichen Gattin nach Hause mich ladend, erschlug er
mich beim Mahl, wie einer den Stier erschlägt an der Krippe.
Schon bei vieler Männer Gemetzel warst du zugegen;
aber der Anblick hätte noch stärker dein Herz bewegt, als
wir in der Halle lagen, es dampfte der Boden vom Blute.
Jammervoll hörte ich da der Priámostóchter Cassandra
Schrei: es tötete sie die tückische Klytáimnéstra
dicht neben mir. Ich hob noch einmal die Hände und starb. Sie
wandte sich ab und hat nun, da sie so Böses ersann dem
Gatten, Schánda über sich selbst gebracht und auch über
alle Fraúen in künftigen Zeiten, selbst über die guten!

Odyss. 1 Wehe, wie hat des Atreus Geschlecht der donnernde Zeus doch
furchtbar heimgesucht durch weibliche Listen:

Gingen doch viele von uns der Helena wegen zu Grunde!

Dir aber schuf Klytáimnéstra den Hinterhalt, während du fern warst!

Odyss. 2 So sprach ich, es kam heran des Achilleus' Seele.

Sie erkannte mich gleich und sprach die geflügelten Worte:

Achill Welche noch größere Tat, Odysseus, hast du im Sinne?

Welch ein Wagnis, zum Hades zu steigen, dort wo die Toten
ohne Bewußtsein weilen, die Bilder entschlafener Menschen!

Odyss. 1 Pelleus Sohn, Achilleus, du Bester von allen Achäern,

Du bist auch der Glücklicheste hier und warst es im Leben!

Denn die Achäer ehrten zuvor dich, als du noch lebstest,
gleich den Göttern. Nún aber wieder herrschest du machtvoll

über die Tóten. Drum sei auch im Tode nicht traurig, Achilleus!

Achill Preise mir jetzt nicht tröstend den Tod, ruhmvoller Odysseus!

Lieber möcht ich als Tagelöhner den Acker bestellen,

dienend dem ärmsten Mann, der selbst nur wenig besitzt,

als die ganze Schar der verschwundenen Toten beherrschen.

Sprecherin: Odysseus hat zuvor noch mit der Seele des Teiresias gesprochen.

Dieser Seher, um dessentwillen Odysseus ja die Unterwelts-

fahrt auf sich genommen hatte, weissagte ihm zwar die

glückliche Heimkehr, kündigte ihm aber an, daß er in Ithaka

selbst noch viele Gefahren und Kämpfe bestehen müsse.

Odysseus fährt nun wieder zurück zu Kirke. Ehe er ^{sich} von ihr verabschiedet, bereitet ihn die Göttin noch auf die restlichen

Abenteuer vor.

Plötzlich setzte der Wind aus, ein Dämon zähmte die Wogen.

Da erhoben sich meine Gefährten und bargen die Segel.

Odyss. 2 Und an die Ruder sich setzend der Reihe nach, schlugen das Meer sie.

Ich aber schnitt mit dem scharfen Erz eine Scheibe Wachs in kleine Stücke, preßte es fest mit den Händen und als es warm war, da verklebte ich allen Gefährten die Ohren.

Sie aber banden mich fest mit Stricken an Händen und Füßen, aufrecht stehend am Mast, und ruderten selber dann weiter.

Als wir so weit entfernt, als reicht eines Rufenden Stimme, sahn die Sirenen das Schiff und stämmten hellen Gesang an:

Sirenen *ἔρχε δὲ ἰὼν, πολίαινε Ὀδυσσεύ, μέγα κῆρυξ Ἀχαιῶν.*

Komm, gepriesener Odysseus, du großer Ruhm der Achäer!

Lege dein Schiff hier an, um unsere Stimmen zu hören.

Denn hier fuhr noch keiner im schwarzen Schiffe vorüber, ehe er unsere honigsüßen Stimmen vernommen.

Fröhlich hierauf kehrt' er heim, um vieles reicher an Wissen.

Denn wir wissen ja alles, wie viel in der weiten Stadt Troia Griechen und Troer erlitten, erfüllend den Willen der Götter, wissen, was alles geschieht auf der weiten, nährenden Erde.

Odyss. 2 Als wir vorübergefahren, da nahmen meine Gefährten erst das Wachs aus den Ohren und lösten mich dann von den Banden.

Und wir hörten auf einmal der Wogen Gischt und Getöse.

Seufzend fuhren wir so hinein in die Enge des Meeres:

hier das Ungetüm Skylla, und drüben schlürfte Charybdis, fürchterlich gurgelnd, ein des Meeres salziges Wasser.

Spie sie es wieder aus, so brauste es dann empor mit schäumenden Wogen. Schlang sie es ^{endlich} wieder hinunter,

sah man tief in den Strudel hinein, und fürchterlich dröhnte ringsumher der Fels - und Erde kam drunten zum Vorschein.

Dorthin richteten wir den Blick, den Untergang fürchtend.

Mit sechs riesigen Hälsen holte indessen die Skylla

sechs Gefährten vom Schiff. Schon sah ich Hände und Füße der in die Höhe Gehobenen. Die aber schrien und riefen

mich aus leidvollem Herzen - zum letzten Male - beim Namen.

Odyss.2 Als wir den Felsen entflohn und der argen Charybdis und Skylla, kamen wir zu des Sonnengotts, ^{des} Helios', Insel.

Dessen herrliche Rinder weideten dort und auch Schafe.

Zu den Gefährten redete ich bekümmerten Herzens:

Odyss.1 Hört meine Worte an, ihr armen Leidensgefährten, daß ich euch sage, was mir Teiresias' Seele geweisst und auch Kirke, die mir so dringend geraten, ja des m^en^schenerfreund^en Helios Insel zu meiden. Denn sie sagten uns dort voraus das schrecklichste Unheil. Lenket also das schwarze Schiff vorbei an der Insel!

Odyss.2 So sprach ich: da brach das liebe Herz der Gefährten. Doch Eurylochos gab mir sogleich die grimmige Antwort:

Euryl. Schrecklich bist du, Odysseus, voll Überkraft, an den Gliedern nicht zu ermüden: an dir ist alles aus Eisen geschaffen! Der du den von Ermattung und Fahrt zermürbten Gefährten nicht ans Land zu steigen erlaubst, damit wir uns endlich einmal wieder bereiten ein labendes Nachtmahl. Der du so einfach befiehlst, die dunkle Nacht zu durchirren, von der Insel hinweg, verschlagen im dunstigen Meere. Aber so laßt uns das Nachtmahl richten, beim Schiffe verbleibend, morgen an Bord erst gehen und das weite Meer dann befahren!

Odyss.1 Zwingen könnt ihr mich freilich, Eurylochos, da ich allein bin. Aber wohlan, beschwört mir alle mit mächtigem Eidschwur, daß nicht einer von euch in frevelhafter Verblendung irgend ein Rind oder Schaf hinschlachtet! Sondern in Ruhe eßt die Speisen, die uns gebracht die unsterbliche Kirke!

Sprecher: Nun nimmt ~~das~~ Unheil seinen Lauf: Gegenwinde, die ständig wehen, verhindern eine Abfahrt von der Helios-Insel Thrinakia. Nach einem Monat sind die Vorräte der Kirke aufgezehrt. Als sich Odysseus einmal entfernt, um die Insel zu erkunden, versteht es wieder Eurylochos, die Gefährten zu bereden:

Euryl. Hört meine Worte, ^{an} ^{Armen} ihr Leidensgefährten! Alle Todesarten sind böse für die elenden Menschen. Doch am erbärmlichsten ist, am Hungertode zu sterben. Aber wohlan, treibt ^{her} von des Helios Rindern die besten! Kommen wir ~~erstmal~~ ^{jemals} nach Ithaka, wollen dem Gott wir einen stattlichen Tempel errichten und viele Geschenke ihm weihen! Will er jedoch im Zorn unser Schiff vernichten, dann möcht' ich ^{Lieber} öffnen den Mund der Flut ~~des Wassers~~ und sterben auf einmal, als so hinzusiechen auf dieser verödeten Insel.

Sprecher: Als Odysseus zurückkehrt, weiß er, daß das Schicksal seines Schiffes besiegelt ist. Sechs Tage schon sitzen die Gefährten und schmausen vom verbotenen Fleisch der geschlachteten Rinder.

Odysseus. 1 Aber am siebenten Tage legte sich dann der Wind,
der zuvor im Sturme gewütet.
Eilends stiegen wir ein und fuhren ~~das~~^{rauf} offene Meer hin.
Als wir die Insel hinter uns ließen und nirgends ein andres
Land mehr sichtbar war als nur das Meer und der Himmel,
siehe, da ballte Zeus eine finstere Wolke zusammen
über dem hohlen Schiff; das Meer ward dunkel darunter.
Heulend fuhr der West heran mit mächtigem Sturmwind.
Und da donnerte Zeus und warf in das Schiff einen Blitzstrahl. —
Alle Gefährten trieben sogleich - wie die Krähen des Meeres-
in den Wogen, getötet vom Blitz, - und verloren die Heimkehr.
Als die Planken sich lösten, da flog aus dem Schiffe der Mastbaum:
an ihm hing noch ein Tau, aus Leder gefertigt.
Damit schnürte ich beide zusammen, den Kiel und den Mastbaum,
setzte mich drauf, und ward von schrecklichen Winden getrieben,
machtlos. So fuhr ich die Nacht durch. Als die Sonne dann aufging,
trieb ich wieder zurück zum Fels der Charybdis.
Diese schlürfte gerade das salzige Wasser des Meeres:
Ich aber schwang mich empor zum Feigenbaum, hielt an den Ast ge-
klammert, mich fest, bis endlich erneut die Charybdis:
ausspie Mast und Kiel; doch mußte ich lange drauf warten.
Spät erst kamen die Hölzer zum Vorschein, ich ließ mich von oben
fallen, setzte mich drauf und ruderte schnell hindurch mit den
Händen.
Neun Tage trieb ich so, am zehnten Tag schließlich zur Nachtzeit,
führten die Götter mich hin zur Insel Ogygia, dort wo
mich die Göttin Kalypso aufnahm und mich umsorgte.
Sieben Jahre blieb ich bei ihr: sie sagte, sie wolle
jung und unsterblich mich machen, nicht alternd alle die Tage.
Aber sie konnte, so sehr sie auch bat, mich nicht überreden.
Ist doch nichts so süß wie das Vaterland und die Eltern,
selbst wenn einer ein üppiges Haus bewohnt in der Fremde.

Dichter So sprach Odysseus, und alle saßen sie lautlos und schwiegen,
noch vom Zauber der Rede gebannt, in der Halle des Königs.
Aber Alkinoos nahm das Wort und sprach zu Odysseus:

Alkinoos Da du nun kämst in mein Haus, ist endlich die Irrfahrt zu Ende.
Vielmehr kehrst du nach Haus, so viel du auch früher gelitten.
Euch aber sage ich: Kleider liegen bereit für den Gast und
viele Geschenke. Legen wir alle ein Becken und einen Dreifuß
noch dazu! Wir sammeln auch in der Gemeinde.

Dichter Aber am nächsten Tage opferte selbst der König —
Zeus, dem Vater der Götter. Sie saßen beim Mahle. Der Sänger
ließ ertönen sein Lied, der weit im Volke geehrte.
Aber Odysseus wandte gar oft den Kopf nach der Sonne:
er ersöhnte den Abend und endlich zu Schiffe die Heimkehr.
Schließlich sprach er zum König und all den Phäaken:

Odysseus¹ Herrscher Alkinoos, ausgezeichnet vor allen im Volke:
Lebt nun wohl; es ging in Erfüllung, was ich im Herzen
wünschte, Heimgeleit und Geschenke, die mögen die Götter
segnen! Möcht ich doch unversehrt zu Haus die Gemahlin
finden und all meine Lieben! Euch mögen die Götter gewähren
vielfach Gedeihen, und nie erwachse euch Übel im Volke!

Dichter — Als sie endlich hinunter kamen zum Schiff und zum Meere,
legten sie alle Geschenke und Trank und Speisen hinein, die
Geleiter, breiteten Decke und Leinentuch aus für Odysseus.
Er stieg ein und legte sich schweigend nieder. Sie lösten die
Tae und schlugen zurückgelehnt mit den Rudern die Salzflut.

~~Und sie schlugen, zurückgelehnt, mit dem Ruder die Salzflut.
Ihm aber fiel auf die Augenlider erquickender Schlummer,
Nicht zu erwecken und süß, dem Tode am nächsten~~

~~vergleichbar.~~

~~Wie wenn ein Viergespann von Hengsten in ebenem Felde
Alle zugleich hinstürmen unter den Schlägen der Geißel
Und, sich hoch aufbäumend, die Bahn schnell hinter sich
bringen,~~

~~So auch hob sich der Bug des Schiffes, und hinterher stürmte
Purpurn und groß die Woge des laut aufrauschenden
Meeres.~~

~~Stetig und sicher lief es; nicht einmal der kreisende Falke
Hätte es eingeholt, und ist doch der schnellste der Vögel.
So durchschnitt es in raschem Lauf die Wogen des Meeres,~~

(Dichter) Und es trug den Mann mit den göttergleichen Gedanken.
Er aber schlief nun, still, vergéssend, was er gelitten.
Im Gebiete von Ithaka liegt der Hafen des Phorkys.
Da nun landeten sie, die Phäaken, stiegen dann aus und
legten ihn hin an's Ufer, den noch vom Schlafe Bezwungenen,
hoben die Schätze heraus und stellten sie abseits vom Weg zum
Ölbaum, fuhren hernach zurück.- Da erwachte Odysseus
auf dem Boden der Heimat. Doch er erkannte sie nicht, da
lange er fern war. Traurig schlich er hin am Strand des
tosenden Meeres, jammernd. Da nahte die Göttin Athene;
~~sie zerstreute die Nebel, da sah er die ganze Landschaft:~~

Athene Fragst du nach diesem Land? Es ist rauh und nicht befahrbar für
Wagen. Doch wächst unendliches Korn und drinnen gedeiht auch
Wein. Du findest Weideland hier und immerfließende
Quellen. Ithakas Name ist selbst bis Troia gedrungen,
das doch, wie man sagt, so fern vom achäischen Land liegt.
Nun aber kam ich her, um einen Plan zu ersinnen
und dir zu sagen, wieviel dir an Leid noch zu tragen bestimmt ist.

Dichter ~~Sprach es. Da freute sich der göttliche Dulder Odysseus
über die Heimat. Er kniete und küste die nährenden Erde.~~

Sprach's und zerstreute die Nebel: da sah er die ganze Landschaft.
Er war glücklich im Herzen, der göttliche Dulder Odysseus,
über die Heimat: er kniete und küste die nährenden Erde.

- 3 Poseidon
- 12 Kyklopen (mit Nidky)
- 16 Eurylochos
- 18 Eurylochos
- 26 Eurylochos (2x)